Urner Sagen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **3 (1995)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

was der Leser vorerst gar nicht merkt, da wir dieses Tempus auch sonst gebrauchen. Dann waren die Paarreime unumgänglich, weil sonst der lapidare Sprachklang verlorengienge. Und schliesslich musste das Ganze so gegliedert werden, dass der Text den vorgegebenen Bildern unterlegt werden konnte. Das alles ist bestens gelungen, und man wünscht dem «Max u Moritz bärndütsch» gern eine grosse Leserschaft. Das Vergnügen bei der Lektüre wird nicht ausbleiben.

Übrigens erinnere ich mich, dass Rudolf Hägni seinerzeit auch eine zürichdeutsche Übertragung veröffentlichte (Genaueres konnte leider nicht mehr eruieren), und es wäre eine interessante Aufgabe, die beiden Fassungen miteinander zu vergleichen. *Werner Marti*

Hans Burger, Max u Moritz bärndütsch. Muri/BE (Cosmos) 1995. Fr. 28.–.
Max und Moritz von A bis Z in den deutschen Dialekten von Aachen bis Zips. Heidelberg (Winter) 1995.

URNER SAGEN

Der Urner Spitalpfarrer und Sagenforscher Josef Müller (1870–1929) hat in drei Büchern – meist schriftsprachlich – Volkserzählungen seiner Patienten festgehalten und «als Zeugen einstigen Glaubens und Denkens der Nachwelt überliefern» können. Aus diesen Büchern hat der Schauspieler Walter Sigi Arnold siebzehn Sagen ausgewählt und in Urner Mundart umgesetzt, zusammen mit einer textgenauen schriftsprachlichen Umsetzung im Anhang, um über allfällige Verständnisschwierigkeiten hinwegzuhelfen.

DR UNDERGANG VU RINDÄRBIÄL

Andersch isch äs dè dène uf Rindärbiäl im Madraanertal ggangä. Da liggi nämlich under ärä Riibi äs ganzes Sänntä begraabä. Dèrtä hed äs äü äis Aabeds, wo d Älpler grad bim Mälchä gsy sind, vu dr stotzigä Felswand ob dr Hittän appägriäfft: «Ich laa s la gaa!»

Da het dr Sänn zrugg-griäfft: «Dü magsch äs scho nu gha!»

Äm neechschtän Aabig het diä Stimm wiider griäfft: «Ich müäss äs la gaa laa!» Und nu äinisch hed èm dr Sänn üüfägriäfft: «E, etz heb s nu ä chli!

Äm drittän Aabig, wo si grad diä letschtä Chiä am Mälchä gsy sind und drum das ganzi Sänntä nu um d Hittän umägstandän isch, da hed äs wider vu dèrä Wand appä mit ärän uhäimlichän und glyych schiär fleendä Stimm griäfft: «Jää, ich müäss äs la gaa laa!» Da heert dr Sänn üf mälchä, nimmt der Mälchstüäl in diä äinti und dr Chessel voll Milch i diä anderi Hand und riäfft üüfä: «So lach s halt la cho!» Und im glyychän Äügäblick verjagt äs dèr Felsän und begrabt das ganzi hèrrlichi Sänntä, Chnächt, Sänn und Hittän under ärä Stäiläüwi.

«Urner Sagen», S.29

Nur schon dadurch ist ein wertvolles und fesselndes Dokument entstanden. Das Buch eröffnet aber noch zwei weitere Dimensionen: zum einen enthält es Illustrationen von zehn Urner Gegenwartskünstlern, Bilder, deren Wildheit und Rätselhaftigkeit der gleichen Ur-Welt entsprungen zu sein scheinen; zum andern sind die Texte, von Walter Sigi Arnold gesprochen, auf einer CD dem Buch im Deckel beigelegt. Die Sagen gewinnen ihr eigentliches Leben ja erst durch den Tonfall des Erzählens. Die Gruppe Züri des Vereins Schweizerdeutsch konnte sich erst kürzlich an einer Veranstaltung von Arnolds Vortragskunst in den Bann schlagen lassen. Auf der CD setzt der Perkussionist und Schlagzeuger Beat Föllmi zwischen den Sagen spannungsvolle Stimmungsakzente. So werden durch den dreifachen Ansatz von Text – Musik – Bild die urtümlichen Sagen, bekanntere und unerwartete, in einer intensiven Form neu erlebbar.

Jürg Bleiker

Urner Sagen, Buch und CD, nach Josef Müller übersetzt und bearbeitet von Walter Sigi Arnold. Altdorf (Quadrat-Verlag) , 2. unveränderte Auflage 1995.

DAS MARKUS-EVANGELIUM IN TOGGENBURGER MUNDART

Warum soll die Frohe Botschaft Jesu Christi nicht auch einmal in Toggenburger Mundart umgesetzt werden?» So beginnt das Vorwort des neuen, knapp fünfzigseitigen Bändchens «Das Evangelium nach Markus in Toggenburger Mundart». Man denkt bei dieser Frage unwillkürlich daran, dass am 8. Dezember 1965, vor gerade dreissig Jahren, das Zweite Vatikanische Konzil zu Ende ging, das der Volkssprache in der Liturgie der katholischen Kirche neue Impulse und eine neue Bedeutung verlieh. Man erinnert sich auch an schon vorhandene Mundart-Bearbeitungen von Bibeltexten, etwa die Übertragung von Teilen des Neuen Testamentes in den Berner Dialekt oder ins Luzerndeutsche.

Die neue Übertragung des Markus-Evangeliums in die Mundart des mittleren Toggenburgs stammt von Fridy Walliser-Strübi, einer gebürtigen Wattwilerin, die heute in Nidau BE lebt. Kaplan Theodor Kappler aus Menznau LU, auch er ein «Exil-Wattwiler» und überdies Verfasser der Broschüre «Tòggeborger Spròòch ond Aart», beriet die Verfasserin bei ihrer Arbeit und überarbeitete teilweise das Manuskript. Das Resultat ist ein sprachlich eigenständiger, gut lesbarer und theologisch überzeugender Text, dem man das inne-